145 Springt er hinüber mit geschwungnem Schwert
Auf ein geentert Schiff, dann schreit das Volk:
„Weh uns! Vertilg' uns nicht, Meerbräutigam!"
Das ist mein Märchen. Richard. Habe Dank dafür!
Es hat mir recht mein altes Herz bewegt.
150 Nur, dünkt mir, fehlt ihm noch der volle Schluß.
Wer weiß, ob wirklich denn das Kind versank,
Ob nicht ein fremdes Schiff vorüberfuhr,
Das flugs an Bord den armen Findling nahm,
Den morschen Kahn der Meerflut überließ?
155 Vielleicht auf einer Insel wie die unsre
Ward dann das schwache Kindlein abgesetzt,
Von frommen Händen sorgsamlich gepflegt
Und ist zur holden Jungfrau nun erblüht.
Balder. Du weißt geschickt ein Märchen auszuspinnen.
160 So laß nun deines hören, wenn's beliebt!
Richard. In vor'gen Tagen wußt' ich manche Mär'
Von unsern alten Herzogen und Helden
Und sonderlich vom Richard Ohnefurcht,
Der nachts so hell als wie am Tage sah,
165 Der durch den öden Wald allnächtlich ritt
Und mit Gespenstern manchen Strauß bestand;
Doch jetzt ist mein Gedächtnis alterschwach,
Verworren schwankt mir alles vor dem Sinn.
Drum soll das junge Mädchen mich vertreten,
170 Das dort so still und abgewendet sitzt
Und Netze strickt beim trüben Lampenschein.
Sie hat sich manches gute Lied gemerkt
Und hat 'ne Kehle wie die Nachtigall.
Thorilde, darfst den edlen Gast nicht scheun.
175 Sing uns das Lied vom Mägdlein und vom Ring,
Das einst der alte Sänger dir gereimt!
Ein feines Lied! Ich weiß, du singst es gern.

Thorilde singt:

1. Wohl sitzt am Meeresstrande
Ein zartes Jungfräulein,
Sie angelt manche Stunde,
Kein Fischlein beißt ihr ein.

2. Sie hat 'nen Ring am Finger,
Mit rotem Edelstein,
Den bind't sie an die Angel,
Wirft ihn ins Meer hinein.

3. Da hebt sich aus der Tiefe
'ne Hand wie Elfenbein,
Die läßt am Finger blinken
Das goldne Ringelein.

4. Da hebt sich aus dem Grunde
Ein Ritter, jung und fein,
Er prangt in goldnen Schuppen
Und spielt im Sonnenschein.